



KI-INITIATIVE

FÜR DEN ORGANISIERTEN SPORT
IN DEUTSCHLAND

2026



ri rosenbaum
nagy

DOSB FÜHRUNGS-
AKADEMIE


EDITORIAL

Der organisierte Sport steht an einem Wendepunkt. Zwischen Ehrenamt und Professionalisierung, zwischen Tradition und Innovation, zwischen steigenden Erwartungen und begrenzten Ressourcen. Digitalisierung – und insbesondere Künstliche Intelligenz – ist dabei kein Zukunftsthema mehr, sondern eine konkrete Antwort auf sehr reale Herausforderungen.

KI verspricht Entlastung im Arbeitsalltag, neue Formen der Kommunikation und bessere Entscheidungsgrundlagen. Gleichzeitig wirft sie Fragen auf: nach Kompetenzen, Verantwortung, Datenschutz und dem richtigen Maß.

Mit der KI-Initiative für den organisierten Sport in Deutschland, initiiert von der Führungs-Akademie des DOSB e.V. und der rosenbaum nagy unternehmensberatung, möchten wir zusammen mit den vielen mitwirkenden Akteuren Orientierung bieten. Die hier aufgeführten Ergebnisse, Einordnungen und Empfehlungen sind ein gemeinsamer Versuch, den digitalen Wandel im organisierten Sport realistisch, verantwortungsvoll und gestaltbar zu machen.

Wir laden Sie ein, dies als Impuls zu nutzen – für Gespräche, für strategische Entscheidungen und für erste oder nächste Schritte auf dem Weg in eine digitalere Zukunft des organisierten Sports.



Dominique Neumann
Geschäftsführende Partnerin
rosenbaum nagy GmbH



Paul Neycken
Fachberater
rosenbaum nagy GmbH



Linda Kübel
Beratung & Weiterbildung
Führungs-Akademie des
Deutschen Olympischen Sportbundes e.V.



EINLEITUNG

Die Digitalisierung prägt längst weite Teile von Gesellschaft und Wirtschaft – und erreicht zunehmend auch den organisierten Sport. Technologien wie Künstliche Intelligenz (KI), die in anderen Bereichen mittlerweile etabliert sind, eröffnen nun auch Sportorganisationen neue Möglichkeiten: Verwaltungsprozesse können zunehmend automatisiert werden, Mitglieder und Ehrenamtliche individuell angesprochen werden und auch neue Dienstleistungsangebote entwickelt werden.

Und dennoch sind digitale Innovationen immer auch eine große Herausforderung. Häufig fehlen zu Beginn die richtigen Kompetenzen, die finanziellen und zeitlichen Ressourcen und die strategische Einbettung.

Hier helfen branchenweite Initiativen, die vordenken, relevante Akteure vernetzen und gemeinsame Wege aufzeigen, um Chancen in der Digitalen Transformation optimal ergreifen zu können.

In Zusammenarbeit zwischen der Führungs-Akademie des DOSB e.V. und der rosenbaum nagy unternehmensberatung ist vor diesem Gedanken die „KI-Initiative

für den organisierten Sport“ initiiert worden. Ein zentrales Element war dabei eine bundesweite Umfrage unter Vertreter:innen des organisierten Sports. Ziel war es, ein erstes Stimmungsbild einzufangen: Welche Chancen sehen die Beteiligten in der Nutzung von KI? Welche Hürden stehen einer Umsetzung im Weg? Und wo stehen die Organisationen in der aktiven Umsetzung bereits?

Ausgewählte Umfrage-Teilnehmer:innen wurden zu einer Pilotgruppe KI für den organisierten Sport eingeladen. Im Rahmen mehrerer Working Sessions wurden nicht nur zentrale Fragestellungen rund um den Einsatz von Künstlicher Intelligenz, wie Potenziale und Grenzen, mögliche Anwendungsfelder im organisierten Sport, oder die Notwendigkeit ethischer Leitlinien diskutiert. Es wurden auch ganz konkrete Umsetzungsinitiativen, technische Lösungsansätze und Verantwortlichkeiten für das Verbundsystem erarbeitet.

Die zentralen Erkenntnisse sowie konkrete Handlungsempfehlungen für den Einsatz von KI im organisierten Sport sind in dieser Veröffentlichung zusammengefasst.



UMFRAGE „DIGITALE INNOVATIONEN UND KI IM ORGANISIERTEN SPORT“

Kernerkenntnisse

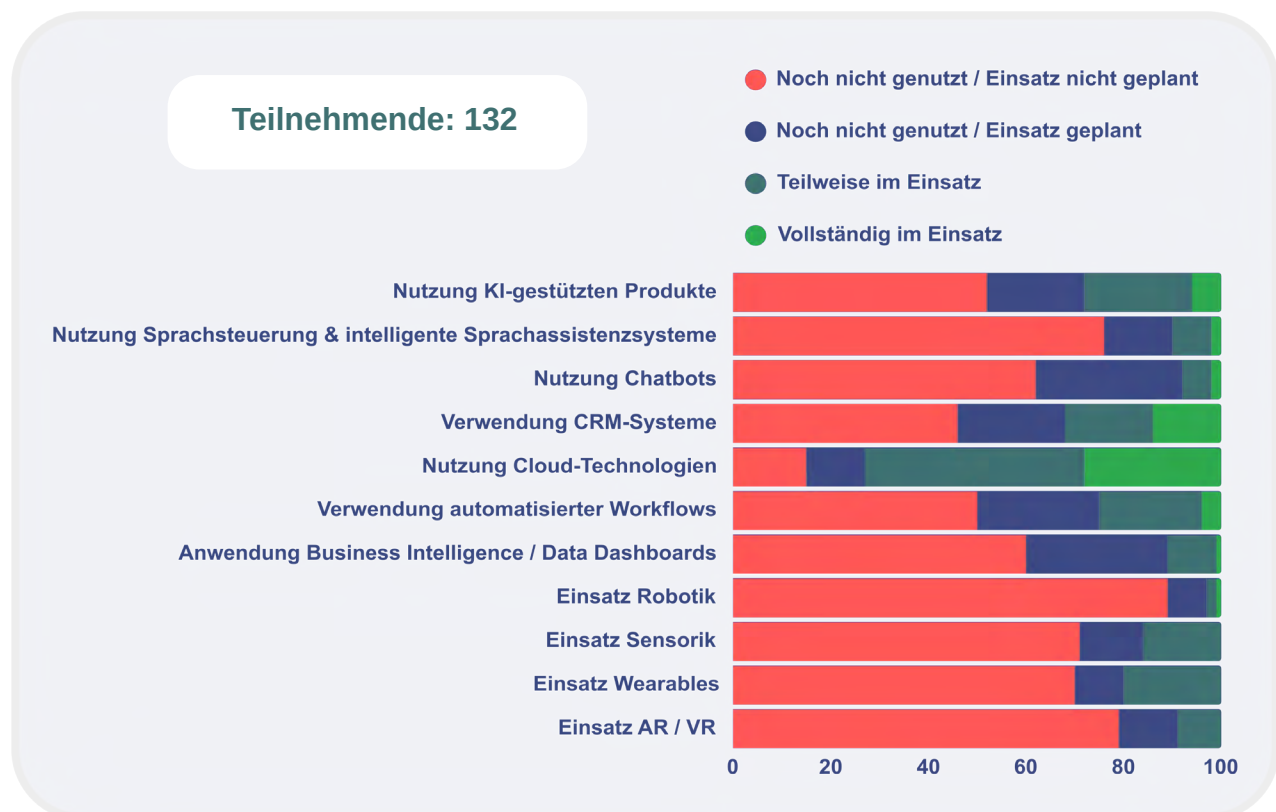
Die Umfrage zum Start des Prozesses sollte ein erstes Blitzlicht über die Erfahrungswerte, Potenzialeinschätzung und mögliche Hemmnisfaktoren aus Sicht der Organisationen im Sport verschaffen.

132 Teilnehmende gaben ein recht einheitliches Bild zu Fragen der Nutzung digitaler Tools und Technologien. Auffällig war, dass der Großteil der Organisationen die von uns aufgeführten digitalen Technologien noch nicht nutzt und auch deren Einsatz in absehbarer Zukunft nicht plant. Das unterscheidet den Sport maßgeblich von anderen deutlich digital affineren Branchen.

Der folgende Abschnitt fasst die wichtigsten Ergebnisse der Umfrage mit ersten Einschätzungen zusammen.

Frage 1: Inwiefern werden die folgenden digitalen Tools & Technologien in Deiner Organisation genutzt?

Im organisierten Sport wird derzeit nur eine einzige digitale Technologie tatsächlich von der Mehrheit genutzt: Cloud-Lösungen. Sie sind der klare Spitzenreiter und stellen die einzige Kategorie dar, in der **über 50%** der Befragten angaben, die Technologie zumindest teilweise oder vollständig einzusetzen.



In nahezu allen Kategorien – ob KI-gestützte Anwendungen, Sprachsteuerung, Chatbots, CRM-Systeme, automatisierte Workflows, Robotik, AR/VR, Sensorsysteme oder Wearables – dominiert der Anteil derjenigen, die angeben, die Technologie nicht zu nutzen. Häufig ist zudem zu sehen, dass auch keine Planungen zur Einführung bestehen, was darauf hindeutet, dass diese Technologien im organisierten Sport entweder als wenig relevant angesehen werden oder dass strukturelle Hemmnisse den Einsatz erschweren.

Bevor komplexere Technologien wie KI, Chatbots oder Robotik überhaupt sinnvoll eingesetzt werden können, sollten zunächst Kernprozesse digitalisiert werden – etwa digitale Mitgliederverwaltung, digitale Kommunikationswege oder automatisierte Abläufe in Verwaltung und Organisation. Ein besonderes Potenzial liegt zudem in CRM-Systemen, Business-Intelligence-Tools sowie Sensorik und Wearables, die zwar erst wenig genutzt werden, aber gerade im Sport klare Mehrwerte bieten können. Die strategische Maßgabe muss es sein, digitale Potenziale in wichtigen Prozessen zu heben, und darauf aufbauend mit innovativen Lösungen wie Chatbots und KI-Automatisierung zusätzliche Potenziale zu nutzen.

INFO

Übrigens ...

Technologien wie KI, Chatbots oder Automatisierung können in vielen Organisationen erst nach der Digitalisierung von Basisprozessen sinnvoll eingesetzt werden – etwa wenn Daten strukturiert und digital vorliegen.



Frage 2: Wie stark sind KI-Tools (z.B. ChatGPT, DeepSeek, MidJourney, Microsoft CoPilot, etc.) bereits in Deinem Arbeitsalltag integriert?

49% der Befragten nutzen KI-Assistenten gelegentlich, was darauf hinweist, dass KI-Werkzeuge für viele bereits zu einer hilfreichen Ergänzung geworden sind, jedoch vor allem situativ eingesetzt werden. Weitere **20%** geben an, dass KI-Tools sogar ein fester Bestandteil ihres Arbeitsalltags sind.

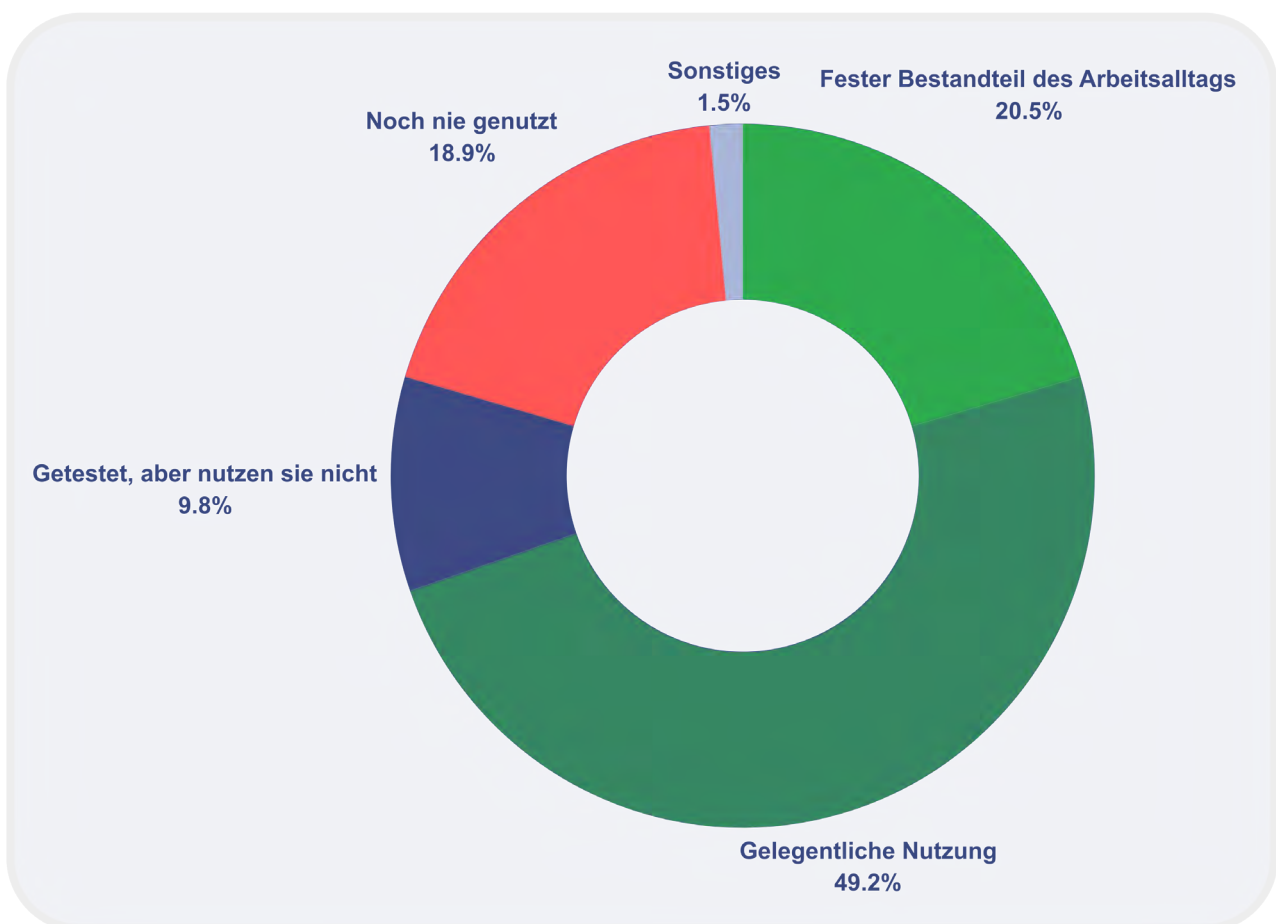
Demgegenüber steht eine Gruppe von **19%**, die KI schon getestet, anschließend aber nicht weiter genutzt hat, sowie **10%**, die bislang keinerlei Erfahrung mit KI-Tools haben. Der Anteil dieser Gruppe ist damit deutlich kleiner als der der aktiven Nutzerinnen und Nutzer.

Aus diesen Ergebnissen lassen sich klare Potenziale ableiten. Da eine große Mehrheit bereits erste Erfahrungen mit KI gesammelt hat, besteht die Chance, diese Nutzung zu professionalisieren – etwa durch interne Schulungen, Leitfäden oder Best Practice Beispiele. Organisationen könnten gezielt vermitteln, wie KI sinnvoll in Verwaltungsprozessen, Kommunikation, Öffentlichkeitsarbeit oder im Trainings- und Eventmanagement eingesetzt werden kann. Durch niedrigschwellige Einstiegsangebote lassen sich Berührungsängste bei den Nicht-Nutzern abbauen und digitale Kompetenzen stärken. Der größte Mehrwert liegt darin, die Nutzung strukturiert auszubauen und in bestehende Arbeitsprozesse zu integrieren, um Effizienz, Kreativität und Entlastung weiter zu fördern.

INFO:

*Übrigens ...
Der größte Produktivitätsgewinn durch KI entsteht laut Microsoft Work Trend Index nicht bei intensiver Nutzung, sondern bereits durch gelegentlichen Einsatz für Recherche, Textentwürfe und Zusammenfassungen.*

Teilnehmende: 132



Frage 3: Wie nutzt Ihr bereits KI oder warum nutzt Ihr KI aktuell noch nicht?

Am häufigsten genannt wird die **Nutzung von KI zur Text- und Kommunikationsunterstützung**. Viele Organisationen setzen KI-Tools – insbesondere ChatGPT und teilweise Microsoft CoPilot – für die Erstellung oder Überarbeitung von Texten ein. Dazu zählen Pressemitteilungen, Berichte, E-Mails, Reden, Moderationskarten, Vereinskommunikation sowie Inhalte für Social Media. Auch Übersetzungen, Zusammenfassungen und sprachliche Optimierungen werden vielfach genannt.

Ein zweites häufiges Cluster betrifft den **Einsatz von KI zur Arbeitserleichterung und Effizienzsteigerung**. Genannt werden hier vor allem Recherche, Ideenfindung, Konzeptionierung, Brainstorming, Protokollerstellung, Planungen, Analysen sowie die Standardisierung repetitiver Aufgaben und Prozesse. Mehrere Teilnehmer:innen heben explizit die Zeitersparnis und die unterstützende Rolle von KI als Assistenzsystem hervor – allerdings stets mit dem Hinweis, dass eine manuelle Prüfung der Ergebnisse notwendig bleibt.

Auf der anderen Seite werden auch zahlreiche Hemmnisse aufgeführt. Besonders häufig genannt werden fehlende KI-Kompetenzen, fehlende Zeit zur Einarbeitung, eine dünne Personaldecke sowie fehlende Vorstellungen konkreter Use cases. Mehrere Teilnehmer:innen beschreiben eine Überforderung oder Unsicherheit im Umgang mit KI, insbesondere in kleineren Verbänden oder bei ehrenamtlich geprägten Strukturen.

Ein weiteres zentrales Hemmnis stellt das Thema **Datenschutz und fehlende Regelwerke** dar. Zahlreiche Organisationen geben an, KI entweder nur **eingeschränkt oder gar nicht** zu nutzen, weil Leitlinien, Betriebsvereinbarungen oder datenschutzrechtliche Klarheit fehlen. In mehreren Fällen ist der KI-Einsatz offiziell **untersagt** oder auf private Nutzung einzelner Mitarbeitender beschränkt. Auch Abhängigkeiten von außereuropäischen Anbietern und rechtliche Unsicherheiten werden wiederholt genannt.

Zusammenfassend zeigen die Ergebnisse:

KI wird überwiegend als kreatives unterstützendes Werkzeug für Kommunikation, Textarbeit und zur Hebung von Effizienzgewinnen eingesetzt. Dennoch bestehen Unsicherheit, fehlende Kompetenzen, Zeitmangel und ungeklärte Rahmenbedingungen. Hier müssen viel gezielter Befähigungsangebote, klare Leitlinien und niedrigschwellige, praxisnahe Anwendungsfälle geschaffen werden.

INFO:

Übrigens... Erfolgreicher KI-Einsatz hängt weniger von einzelnen Use cases ab als von klaren organisatorischen Regeln. Gerade einfache Leitlinien, aber auch die Schaffung verlässlicher Datenschutz-konformer Lösungen wie z.B. CoPilot und Co. sind wichtige Lösungsansätze.

Frage 4: Welche Hürden erlebst Du bei der Implementierung neuer Technologien und Innovationen in Deiner Organisation?

Die Ergebnisse zeigen deutlich, dass die größten Hürden bei der Einführung neuer Technologien im organisierten Sport vor allem strukturelle Herausforderungen sind. An erster Stelle steht das fehlende technische Know-how, das von rund **69%** der Befragten genannt wird. Nahezu ebenso gewichtig sind fehlende Personalkapazitäten, die von etwa **64%** genannt werden und den hohen Aufwand sowie die knappen Ressourcen im Tagesgeschäft widerspiegeln.

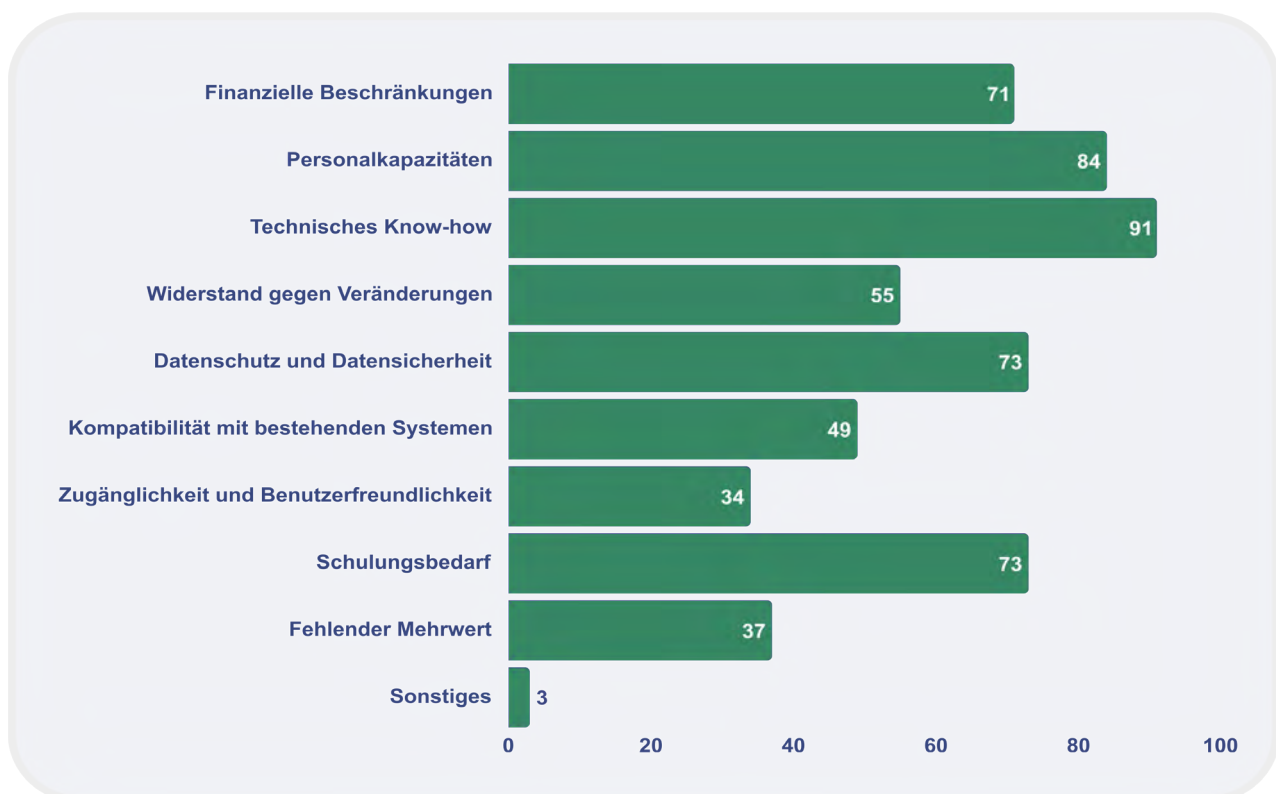
Auch Datenschutz und Datensicherheit sowie finanzielle Beschränkungen sind weit verbreitete Hindernisse. Beide werden von mehr als der Hälfte der Teilnehmenden genannt, was zeigt, dass sowohl Unsicherheiten in der rechtlichen Bewertung als auch Budgetgrenzen eine wesentliche Rolle bei Digitalisierungsentscheidungen spielen.

Hinzu kommt der Schulungsbedarf – ein Aufwand, der in vielen Organisationen nur schwer zu stemmen ist bzw. wo noch der nötige Fokus fehlt. Aber auch Widerstände gegen Veränderungen oder Probleme mit der Kompatibilität bestehender Systeme sind Hürden.

Am unteren Ende der Skala stehen Aspekte wie die Zugänglichkeit und Benutzerfreundlichkeit (**etwa 26%**) oder ein als fehlend wahrgenommener Mehrwert (**rund 28%**). Dies zeigt, dass die grundsätzliche Akzeptanz digitaler Werkzeuge durchaus vorhanden ist und die eigentlichen Schwierigkeiten eher strukturell und organisatorisch begründet sind.



Teilnehmende: 132, Mehrfachantworten möglich



Aus den Ergebnissen lassen sich klare Handlungsempfehlungen ableiten: Der größte Hebel liegt im gezielten Aufbau digitaler Kompetenzen, etwa durch Fortbildungen, interne Digitalverantwortliche oder Kooperationen. Gleichzeitig wird deutlich, dass Organisationen Wege finden müssen, zeitliche und finanzielle Ressourcen für Digitalisierungsvorhaben zu schaffen – durch Förderprogramme, Priorisierung zentraler Digitalprojekte oder die Einführung standardisierter Lösungen. Transparente interne Leitlinien schaffen Klarheit für den Datenschutz und die Abprüfung eigener datenschutzkonformer Lösungen. Insgesamt machen die Ergebnisse deutlich, dass Digitalisierung im organisierten Sport vor allem dann gelingt, wenn Organisationen das Thema strategisch und mit dem nötigen Fokus angehen.

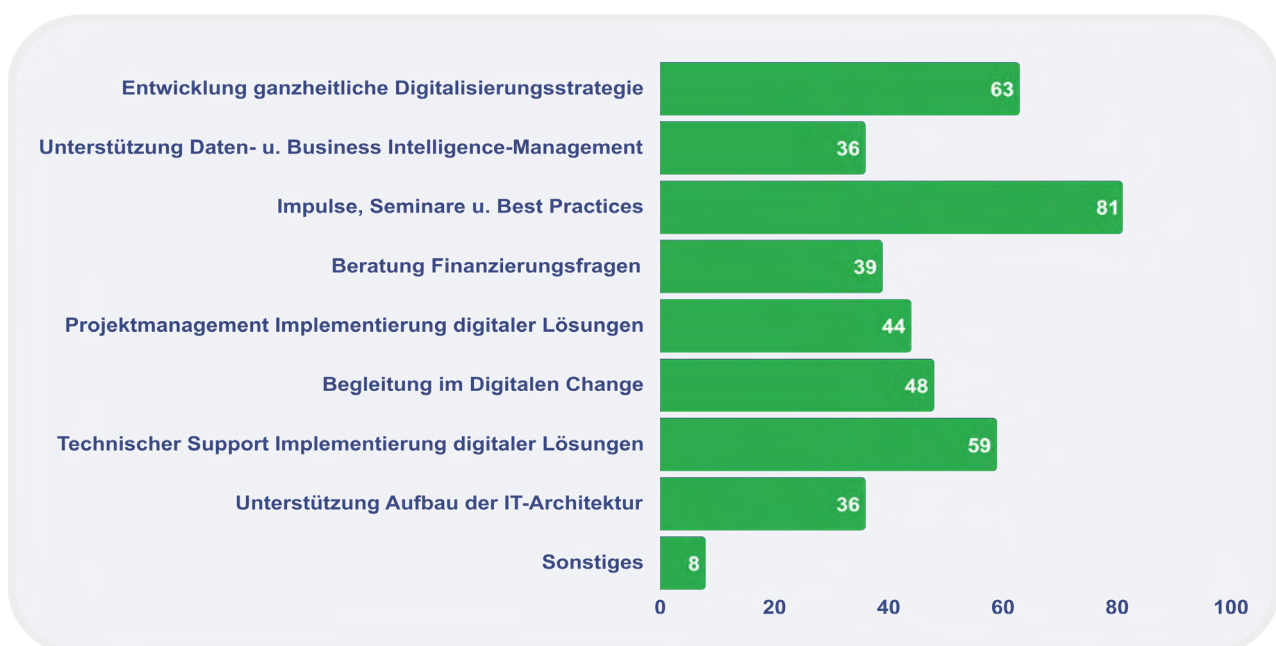
INFO:

*Übrigens ...
Laut Bundesministerium für Bildung und Forschung existieren allein im deutschsprachigen Raum mehrere hundert öffentlich geförderte Weiterbildungsangebote zu Digitalisierung und KI, von Kurzformaten bis zu modularen Zertifikatsprogrammen.*

Frage 5: Welche spezifischen Unterstützungsleistungen wären für Deine Organisation im Kontext der Einführung und Nutzung neuer Technologien am wertvollsten?

Die Ergebnisse verdeutlichen, dass Organisationen im organisierten Sport vor allem praxisnahe, umsetzungsorientierte Unterstützung bei der Einführung neuer Technologien benötigen. Mit deutlichem Abstand werden hier prioritär genannt Impulse, Seminare und Best Practices, die von rund zwei Dritteln der Befragten (**ca. 67%**) als besonders wertvoll eingeschätzt werden. Dies zeigt einen ausgeprägten Bedarf an Orientierung: Viele Organisationen wünschen sich konkrete Anwendungsbeispiele, erprobte Lösungsansätze und realistische Einblicke in den praktischen Einsatz digitaler Technologien.

Teilnehmende: 125, Mehrfachantworten möglich



Ebenfalls sehr hoch bewertet wird die Entwicklung einer ganzheitlichen Digitalisierungsstrategie, die von gut der Hälfte der Teilnehmenden (**rund 52%**) genannt wird. Dies unterstreicht, dass es in vielen Organisationen weniger an einzelnen Ideen als vielmehr an einem übergeordneten strategischen Rahmen fehlt. Daran anschließend wird auch technischer Support bei der Implementierung digitaler Lösungen von knapp der Hälfte der Befragten (**ca. 49%**) als wertvolle Unterstützung angesehen. Der Fokus liegt somit klar auf der Phase der konkreten Umsetzung und Verstetigung digitaler Maßnahmen.

Auch für Beratung zu Daten- und Business-Intelligence scheint ein hoher Bedarf zu sein.

INFO:

Übrigens...

Die Studie „Digitalisierung im Ehrenamt“ (Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, 2023) zeigt, dass fehlende digitale Kompetenzen und Zeitmangel signifikant stärkere Hemmnisse darstellen als fehlende Technik oder Softwarelösungen.



PILOTGRUPPENPHASE

Mit der im Nachgang zur Umfrage gebildeten Pilotgruppe, bestehend aus Vertreter:innen verschiedener Sportorganisationen so u.a. dem DOSB, dem LSB NRW, mehreren Fachverbänden, KSBs und SSBs sowie Vereinsvertreter:innen, wurden in drei Terminen und Zwischensprintphasen entlang relevanter Fragestellungen diskutiert und erste Lösungsansätze erarbeitet.

Pilotgruppentreffen 1:

Das erste Pilotgruppentreffen diente der Schaffung eines gemeinsamen Verständnisses für Funktionsweisen, Potenziale und Grenzen der Künstlichen Intelligenz (KI). Zudem wurden bereits hier Anwendungsfelder für KI im organisierten Sport identifiziert. Unterteilt nach Organisationsstrukturen wurden nach Mehrwertfeldern Use cases bewertet. Auf Vereinsebene stand hier die Automatisierung von Verwaltungsaufgaben, der Einsatz von KI-Tools für Textbearbeitung und Chatbots zur Mitgliederkommunikation besonders im Fokus. Kreis-, Stadt- und Landessportbünde diskutierten insbesondere die Einsatzfelder Datenanalysen, Optimierungen im Finanzbereich sowie eine Effektivitäts- und Effizienzsteigerung im Wissensmanagement. Landesfachverbände und Dachverbände sahen den größten Nutzen in KI in Vertriebsprozessen und als Optimierer und Unterstützer für die Bereiche Buchhaltung und Kommunikation sowie Veranstaltungsmanagement. Über alle Organisationen hinweg wurde betont, dass der Fokus auf der Verbesserung administrativer Abläufe, Effizienzsteigerung und Mitgliederbetreuung liegen sollte.

Zwischensprint I:

Während des ersten Zwischensprints wurden die Ergebnisse mit weiteren Organisationsvertreter:innen eigenständig vertieft und priorisiert. Zudem sollten Herausforderungen und Erfolgsfaktoren für die Umsetzung gesammelt werden. Für Vereine

wurden unzureichende Ressourcen, infrastrukturelle Probleme und mangelndes Know-how als größte Hindernisse identifiziert, während einfache Bedienbarkeit von KI-Lösungen und gezielte Schulungen als Schlüssel gesehen wurden. Kreis-, Stadt- und Landessportbünde nannten fehlende Standards und Datenschutzprobleme als zentrale Hürden, während sie den Fokus auf Transparenz, vertrauensvolle Datennutzung und strategische Planungen legten. Landesfachverbände betonten die Bedeutung von Datenqualität, Skalierbarkeit und Standardisierung, um KI systematisch implementieren zu können.

2. Projektgruppentreffen:

Im zweiten Pilotgruppentreffen wurden die Ergebnisse des ersten Zwischensprints bewertet und verdichtet und die Umsetzungsebenen der priorisierten KI-Themen festgelegt. Angereichert wurde das Ganze um einen Impuls zu den ethischen Fragestellungen von KI und der Sicherstellung relevanter menschlicher Kompetenzen für den verantwortungsvollen Umgang und die notwendige kritische Bewertung von Ergebnissen.

Zwischensprint II:

Im zweiten Zwischensprint wurden zu den priorisierten herausgearbeiteten KI Use cases für die einzelnen Organisationsebenen konkrete technische Lösungsansätze aufbereitet und mit ersten groben Investitionsbedarfen beziffert.

3. Projektgruppentreffen:

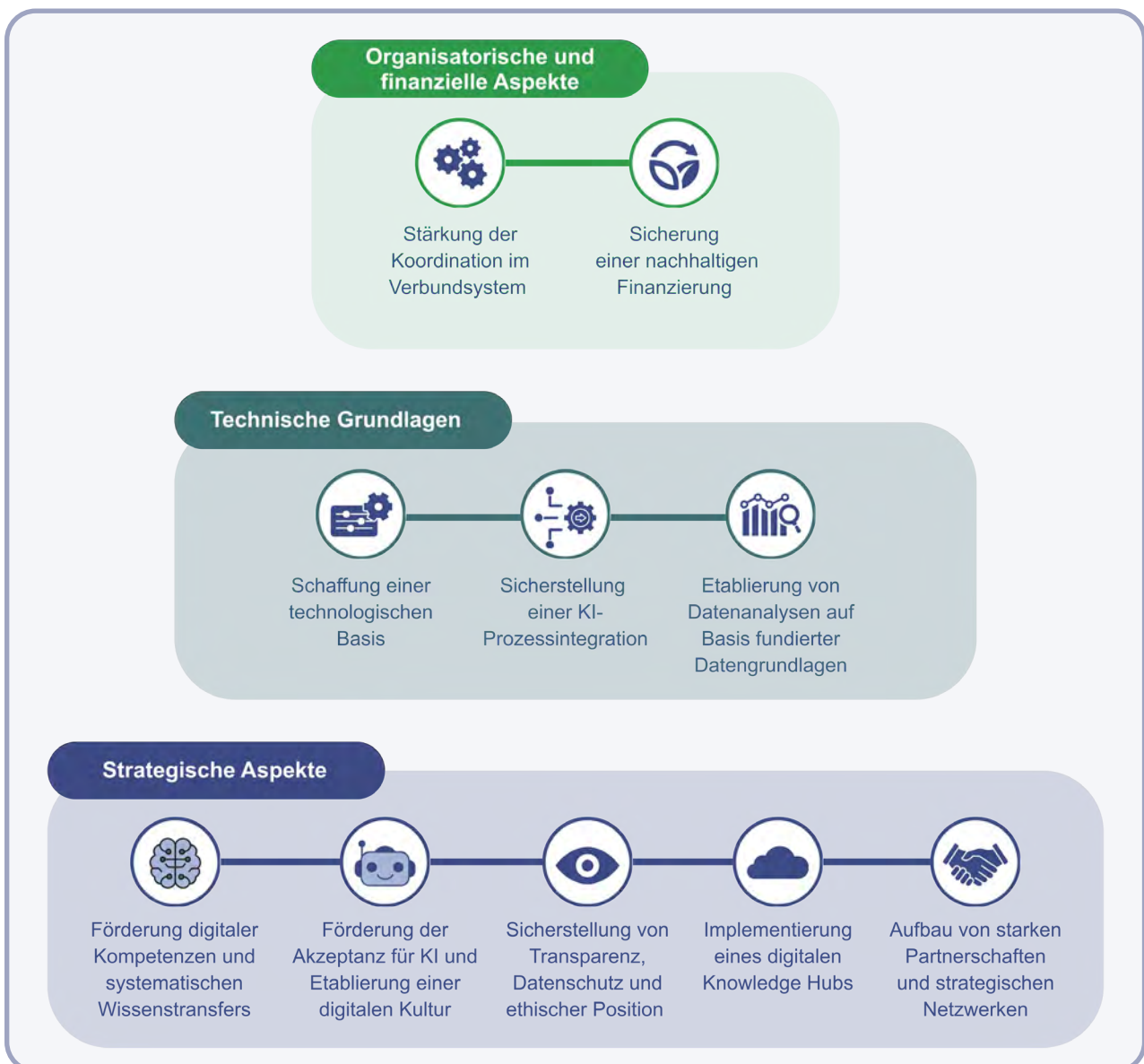
Das dritte Treffen umfasste die Diskussion und Bewertung der technologischen Lösungsvorschläge für sinnvolle Use cases. Zudem wurde die konkrete Ausgestaltung der KI-Initiative mit der Klärung spezifischer Rollen im Verbundsystem und erster Umsetzungsprojekte vorbereitet.

DIE 10 HANDLUNGSFELDER

Für den erfolgreichen Einsatz von KI im organisierten Sport

In 10 Handlungsfeldern können die wesentlichen Schwerpunktthemen für einen erfolgreichen Einsatz von KI im organisierten Sport subsummiert werden. Sie zeigen auf, wie der Sportsektor nicht nur von KI profitieren kann, sondern sich auch als ein kooperierendes, resilient agierendes Ökosystem verstehen muss, das die Vorteile technologischer Lösungen für alle Mitglieder zugänglich macht. Neben inhaltlicher Umsetzungsfragen ist der Erfolg somit auch davon abhängig, wie das Verbundsystem Sport mit seinen unterschiedlichen Ebenen Ressourcen bündelt und Kompetenzen optimal nutzt. Nur mit einer klaren Rollen- und Aufgabenzuschreibung im Gesamtsystem kann es vermieden werden, die knappen zeitlichen und finanziellen Ressourcen ineffizient einzusetzen. Auf diese Weise stellt der organisierte Sport sicher, dass alle Akteure gleichermaßen von der Digitalisierung und den Innovationen der KI profitieren – unabhängig von ihrer Größe, Funktion oder Ebene.

So gelingt die nachhaltige KI-Transformation.



Die identifizierten Handlungsfelder gehen über Einzellösungen hinaus. Sie greifen die praktischen Hürden auf, mit denen die Organisationen heute konfrontiert sind und schaffen gleichzeitig eine strategische Perspektive sowie einen zukunftsgerichteten Handlungsrahmen für die umfassende Umsetzung des digitalen Wandels.

1. Förderung digitaler Kompetenzen und systematischen Wissenstransfers

Der nachhaltige Einsatz von Künstlicher Intelligenz im organisierten Sport setzt voraus, dass digitale Kompetenzen systematisch aufgebaut, kontinuierlich weiterentwickelt und organisatorisch verankert werden. Dabei geht es nicht um technisches Spezialwissen im engeren Sinne, sondern um die Fähigkeit, digitale und KI-gestützte Werkzeuge im Arbeitsalltag sinnvoll, verantwortungsvoll und zielgerichtet einzusetzen. Dies betrifft Hauptamtliche ebenso wie Ehrenamtliche, Vorstände, Geschäftsführungen und Projektverantwortliche.

Besonders im organisierten Sport ist diese Heterogenität der Zielgruppen zu berücksichtigen: Während hauptamtliche Mitarbeitende häufig bereits digitale Vorerfahrungen mitbringen, stehen viele Ehrenamtliche vor der Herausforderung, neue digitale Kompetenzen zusätzlich zu ihren ohnehin knappen zeitlichen Ressourcen erst erlernen zu müssen. Entsprechend sollten Qualifizierungsangebote niedrigschwellig, modular und praxisorientiert gestaltet sein.

Sinnvoll sind mehrstufige Qualifizierungsmodelle: Einstiegsformate vermitteln Grundlagen zu Digitalisierung und KI (z.B. „Wie funktioniert KI? Wo sind ihre Limitationen? Was kann KI im Vereinsalltag leisten?“). Darauf aufbauend sollten vertiefende Schulungen für konkrete Anwendungsfelder wie Öffentlichkeitsarbeit, Verwaltung, Veranstaltungsorganisation oder Fördermittelmanagement folgen. Diese professionalisieren gezielte Bereiche oder Prozesse in der Organisation. Ergänzend können Train-the-Trainer-For-

mate etabliert werden, um Wissen langfristig im System zu verankern und Multiplikator:innen auszubilden. Besonders wichtig ist dabei die enge Zusammenarbeit der verschiedenen Organisationsebenen, um die echten Bedarfe zu ermitteln. Dabei kommt dem DOSB und den Landessportbünden eine Koordinationsfunktion zu: Sie können sich in Zusammenarbeit mit Bildungspartnern und externen Beratungen um gezielte Angebote und Qualitätssicherung bemühen.

Praxisnahe Beispiele mit echtem Mehrwert erhöhen die Akzeptanz in der Mitarbeiterschaft erheblich: etwa der Einsatz von KI zur Erstellung von Textentwürfen für Mitgliederrundschreiben, zur Strukturierung von Sitzungsprotokollen, zur Vorbereitung von Förderanträgen oder zur Planung von Veranstaltungen. Wichtig ist dabei stets die Einordnung von KI als Assistenzsystem, das menschliche Entscheidungen unterstützt, aber nicht ersetzt.

Wir erleben im gesamten Feld der Digitalisierung unglaubliche Entwicklungsgeschwindigkeiten. Umso mehr sind Wissenstransfer und voneinander Lernen gefordert. Ressourcen müssen sinnvoll eingesetzt und Erfahrungen müssen anderen zugänglich gemacht werden.

Dieser Wissenstransfer muss durch kontinuierlichen Austausch zwischen den Organisationen gefördert werden, um Kompetenzen aufzubauen und Best Practices sowie innovative Ansätze schnell zu multiplizieren. Auch hier kommt den Dachverbandsstrukturen eine initiierende und koordinierende Rolle zu.

Die wichtigsten Umsetzungsschritte auf einen Blick:



Verbandsübergreifende KI-Kompetenzentwicklungsprogramme

Digitale Qualifizierung muss inhaltlich gut gestaltet sein: Unterschiedliche digitale Wissensstände und Rollen müssen in zielgruppenspezifischen Lernpfaden aufgegriffen werden. Unterstützend wirken Didaktik-Konzepte: Ehrenamt und Hauptamt haben unterschiedliche Anforderungen und zeitliche Möglichkeiten. Zielgruppenspezifische, modular und flexibel aufgebaute Lernangebote, mit digitalen Einheiten, Inhalten zum Selbststudium und Präsenzeinheiten erhöhen die Praxistauglichkeit, die Zugänglichkeit und damit auch die Wirksamkeit der Programme.

Wissensmanagement im Verbundsystem

Projekte, Erfahrungswerte, Best Practices und Lösungsansätze müssen systematisch gesammelt und multipliziert werden. Das spart wertvolle Ressourcen im Gesamtsystem und sichert die notwendige hohe Innovationsgeschwindigkeit (siehe auch Handlungsfeld 4).

Flankierende Fortbildungspartnerschaften und Train-the-Trainer-Programme

Hochschulen, Volkshochschulen, Sportverbände oder Technologiepartner können gemeinsam Lernangebote entwickeln und skalieren (siehe auch Handlungsfeld 5). Multiplikator:innen in Verbänden und Vereinen ermöglichen eine schnelle und nachhaltige Verbreitung von Kompetenzen.

2. Förderung der Akzeptanz für KI und Etablierung einer digitalen Kultur

Technologische Innovationen entfalten ihre Wirkung nur, wenn sie von einer entsprechenden Organisationskultur getragen werden. Im organisierten Sport ist diese Kultur stark von Ehrenamt, persönlichem Engagement und gewachsenen Strukturen geprägt. Neue Technologien wie KI werden daher häufig zunächst mit Skepsis betrachtet – insbesondere dann, wenn Nutzen, Zielsetzung und Grenzen nicht klar kommuniziert werden.

Eine zentrale Aufgabe besteht somit darin, KI nicht als abstraktes Zukunftsthema oder technisches Großprojekt, sondern als konkrete Unterstützung im Alltag zu vermitteln. Besonders gut eignen sich hierfür kleine, überschaubare Anwendungsfälle, um Vertrauen aufzubauen und den Mehrwert erlebbar zu machen. Gute Beispiele hierfür sind KI-gestützte Textvorschläge für News-

letter, automatisierte Antwortentwürfe auf häufig gestellte Mitgliederanfragen oder die Unterstützung bei der Termin- und Ressourcenplanung.

Pilotprojekte, die gezielt kleine, überschaubare Prozesse unterstützen (z.B. KI-gestützte Textvorschläge für Vereinsnewsletter oder automatisierte Antwortentwürfe auf Mitgliederanfragen), schaffen schnelle Erfolgserlebnisse. Führungskräfte und Entscheidungsträger:innen haben hier eine klare Vorbildfunktion, sei es in der eigenen Nutzung von neuen digitalen Werkzeugen oder in der Initiierung von Pilotprojekten.

Erfahrungsberichte aus vergleichbaren Organisationen spielen ebenfalls eine wichtige Rolle zur Steigerung der Akzeptanz für den zukünftigen KI-Einsatz. Wenn Vereine oder Verbände offen über ihre Lernpro-

zesse, Erfolge und auch Herausforderungen berichten, entsteht ein realistisches Bild von den Chancen aber auch den Limitationen von KI. Gleichzeitig muss auch Raum für Fragen, Unsicherheiten und kritische Diskussionen geschaffen werden. Digitale Transformation ist ein herausfordernder Veränderungsprozess, der Ängste

auslösen kann, beispielsweise vor Überforderung oder Bedeutungsverlust. Diese Aspekte müssen aktiv adressiert und begleitet werden. Der DOSB, die Spitzenverbände und die Landessportbünde sind die optimalen Akteure, um diesen wichtigen Austausch z.B. über Arbeitsgruppen und Netzwerkveranstaltungen zu etablieren.

Die wichtigsten Umsetzungsschritte auf einen Blick:



Klare, transparente Kommunikation über Ziele, Nutzen und Grenzen von KI

Eine offene Kommunikation ist entscheidend, um Unsicherheiten und Vorbehalte abzubauen. Wenn Ziele, Einsatzbereiche und Grenzen von KI klar benannt werden, entsteht Orientierung und Vertrauen. Transparenz schafft die Grundlage dafür, dass KI als unterstützendes Werkzeug verstanden wird.

Sichtbare Mehrwerte für Ehrenamt und Hauptamt

Akzeptanz entsteht vor allem durch praktische Erfahrungen und nachvollziehbare Vorteile. Wenn KI spürbar Zeit spart oder Arbeitsprozesse vereinfacht, erhöht dies die Bereitschaft zur Nutzung. Konkrete Beispiele aus dem Organisationsalltag verdeutlichen den Nutzen und müssen in der Organisationskommunikation aufgegriffen werden, z.B. als fester Regelpunkt in Sitzungsformaten oder als eigener Teams-Kanal in MS365.

Pilotprojekte mit klarer Zielsetzung und begrenztem Umfang

Pilotprojekte ermöglichen es, neue Anwendungen in einem überschaubaren Rahmen zu testen. Eine klare Zieldefinition hilft dabei, Erwartungen realistisch zu halten und Lernerfahrungen systematisch auszuwerten. Erfolgreiche Piloten können anschließend skaliert werden.

Dialogformate und Netzwerkveranstaltungen

Der Austausch über Erfahrungen, Fragen und Bedenken fördert eine gemeinsame Lernkultur. Dialogformate ermöglichen es, unterschiedliche Perspektiven einzubinden und voneinander zu lernen. Gleichzeitig stärken sie das Gefühl, Digitalisierung gemeinsam zu gestalten. Hier können die Dachverbände entsprechende Formate initiieren und etablieren.

Offene Fehler- und Lernkultur

Sportorganisationen sollten betonen, dass Innovation Experimente erfordert. „Fail fast – learn faster“ muss ein Leitprinzip sein, das moderne Kultur etabliert. Das erfordert häufig ein Umdenken auf allen Ebenen. Piloträume und Austauschformate über Erfahrungswerte als Quelle für Entwickeln fördern das Verständnis dafür, dass Neues nicht von Beginn an zu 100% fehlerfrei läuft.

3. Sicherstellung von Transparenz, Datenschutz und ethischer Position

Ein verantwortungsvoller und transparenter Umgang mit Daten ist eine zentrale Voraussetzung für den Einsatz von KI im organisierten Sport. Besonders sensible Daten wie Mitglieder-, Leistungs- oder Gesundheitsdaten erfordern klare Regeln. Fehlende Transparenz und rechtliche Unsicherheiten führen oft dazu, dass KI gar nicht oder nur informell genutzt wird.

Erforderlich sind daher verständliche Leitlinien, die regeln, welche Tools genutzt werden dürfen, welche Daten verarbeitet werden dürfen und wer letztlich für Ergebnisse Verantwortung trägt. Hier helfen Datenschutzvereinbarungen für die Mitarbeitenden sowie eine organisationsweite Betriebsvereinbarung zum KI-Einsatz.

Doch auch die Beschäftigung mit der ethischen Grundhaltung liefert Orientierung nach innen und außen. Mögliche Fragestellungen sind: Wie stellen wir sicher, dass große Sprachmodelle nicht zu Stereotypisierung und Diskriminierung beitragen? Wie können wir gewährleisten, dass „menschliche Kompetenzen“ wie Empathie und kritisches Denken nicht verloren gehen? Dies sind nur einige der unzähligen Fragen, die sowohl im Organisationskontext als auch gesamtgesellschaftlich noch nicht abschließend beantwortet sind.

Das Vordenken können die Dachverbandsstrukturen sichern. Die Bewertung und Adaption müssen dann in der eigenen Organisation erfolgen.

Die wichtigsten Umsetzungsschritte auf einen Blick:



Leitlinien und Mustervorlagen zum KI-Einsatz

Leitlinien und Mustervorlagen für Datenschutzvereinbarungen, Löschkonzepte oder Betriebsvereinbarungen zum KI-Einsatz schaffen Orientierung und Handlungssicherheit. Sie definieren klare Rahmenbedingungen für den Einsatz von KI und sorgen für einen verantwortungsvollen Umgang mit Technologie.

Schulungen zu Datenschutz und Ethik im Kontext von KI

Wissen über Datenschutz und ethische Fragestellungen ist eine zentrale Voraussetzung für den sicheren Einsatz von KI sowie für die Bewertung generierter Ergebnisse. Schulungen sensibilisieren für Risiken und stärken die Handlungskompetenz der Beteiligten. Dadurch wird sichergestellt, dass rechtliche und ethische Aspekte im Alltag berücksichtigt werden.

Klare Zuständigkeiten in der Organisation (z.B. KI- oder Datenschutzbeauftragte)

Klare Verantwortlichkeiten sorgen für Transparenz und Verlässlichkeit. Ansprechpersonen bündeln Wissen, koordinieren Prozesse und unterstützen Organisationen bei Fragen oder Unsicherheiten. Dies trägt zu einer professionellen und vertrauenswürdigen Umsetzung bei.

Regelmäßige Audits und Risikoanalysen

Mit Hilfe von Audits können Verbände und Vereine ihre datenschutzkonformen Prozesse überprüfen und dokumentieren. Auch hierfür sind Vorlagen dienlich.

4. Implementierung eines digitalen Knowledge Hubs und passender Innovationsformate

Mit zunehmender Nutzung digitaler Werkzeuge und KI-Anwendungen entsteht im organisierten Sport ein stetig wachsender Bedarf an Orientierung, Austausch und nachhaltiger Wissenssicherung. Einzelne Schulungen oder Pilotprojekte entfalten ihre Wirkung jedoch nur begrenzt, wenn das dabei entstehende Wissen nicht systematisch dokumentiert, geteilt und weiterentwickelt wird. Ein digitaler Knowledge Hub bildet daher eine zentrale Infrastruktur, um entwickelte Unterlagen, Instrumente aber auch Erfahrungswerte und Project Learnings verfügbar zu machen.

Ein solcher Knowledge Hub sollte nicht als reine Dokumentenablage, sondern als lebendiges Arbeits- und Austauschinstrument verstanden werden. Neben Leitfäden, Schulungsunterlagen und Tool-Beschreibungen sollten insbesondere praxisnahe

Anwendungsbeispiele aus Vereinen und Sportverbänden sichtbar gemacht werden. Gerade im organisierten Sport entfalten Best Practices ihre größte Wirkung, wenn sie aus vergleichbaren Strukturen stammen und somit auf realistische Rahmenbedingungen aufbauen.

Die infrastrukturelle Bereitstellung, inhaltliche Steuerung, Qualitätssicherung und Pflege kann beispielsweise durch Spitzenverbände und Landessportbünde unterstützt bzw. übernommen werden.

Die Inhalte kommen im Sinne des optimalen Transfers primär von den Vereinen, etwa in Form von Erfahrungsberichten zu neuen KI-Tools oder Use Cases zur KI-Prozessintegration.

Passende Innovationsformate können dabei wie ein Katalysator für neue Use Cases wirken.

Die wichtigsten Umsetzungsschritte auf einen Blick:



Zentraler Knowledge Hub für Digitalisierung und KI

Ein zentraler Knowledge Hub dient dem organisierten Sport als gemeinsame Wissensbasis. Die Inhalte, wie Erfahrungsberichte zu Tools, Use Cases, Checklisten etc. kommen aus der Fläche, während Aufbau und Steuerung in einer der übergeordneten Verbandsebenen erfolgen. Solche Wissensnetzwerke können auch gemeinsam mit Partnern betrieben werden (siehe auch Handlungsfeld 5).

Gemeinsame Innovationsformate (Labs, Pilotprojekte, Vernetzungsworkshops)

Formate wie KI-Sport-Innovationslabs, regelmäßige Roundtables mit Technologiepartnern oder Pilotprogrammen zu konkreten KI-Anwendungen stärken den Wissenstransfer und ermöglichen skalierbare Lösungen für viele Vereine anstelle isolierter Insellösungen.

Multiplikator:innen-Rolle und begleitende Kommunikationskampagnen

Knowledge Hub und Innovationsformate entfalten ihren Nutzen nur, wenn sie aktiv genutzt werden. Den KSBs und SSBs kommt hier eine wichtige Multiplikator:innen-Rolle zu. Sie müssen in ihrer Region aktiv kommunizieren und die Inhalte unterstützend einsammeln. Alle Dachverbandsakteure sind mit gezielten Kommunikationsmaßnahmen gefordert, das Knowledge Hub bekannt zu machen und es somit zum „Leben zu erwecken“.

5. Aufbau von starken Partnerschaften und strategischen Netzwerken

Der organisierte Sport ist traditionell stark vernetzt – sowohl innerhalb seiner eigenen Strukturen als auch darüber hinaus. Diese Netzwerke stellen ein erhebliches, bislang oft unzureichend genutztes Potenzial für die digitale Transformation dar. Gerade im Kontext von KI helfen Netzwerkpartner, fehlende Ressourcen, noch mangelhaftes Know-how oder unzureichende technische Infrastruktur zu entwickeln.

Partnerschaften können dabei unterschiedliche Formen annehmen: Kooperationen mit Technologieunternehmen, Hochschulen oder Start-ups ermöglichen beispielsweise den Zugang zu Tech-Expertise und innovativen Lösungen. Wichtig ist der strategische Fokus: Es geht hier nicht um situative Lösungen, sondern um zukunfts-

gerichtete Partnerschaften mit klarem Ziel. Gleichzeitig verfügen viele Vereine über Mitglieder oder Ehrenamtliche mit beruflichem Hintergrund in den Bereichen IT, Datenanalyse, Recht oder Kommunikation. Auch diese Kompetenzen sollten gezielt für den notwendigen digitalen Transformationsprozess genutzt werden.

Der DOSB, die Spitzenverbände, die Landessportbünde und die Verbände mit besonderen Aufgaben können solche Partnerschaften auch übergreifend auf Bundes- oder Landesebene initiieren. Dies kann beispielsweise in Form von Rahmenverträgen, Pilotprogrammen oder gemeinsamen Entwicklungsinitiativen mit Hochschulen geschehen, um neue Themen zu forcieren.

Die wichtigsten Umsetzungsschritte auf einen Blick:



Strategische Priorisierung von Partnerschaften

Sportorganisationen sollten gezielt festlegen, in welchen Bereichen KI den größten Mehrwert schafft – z.B. Mitgliederverwaltung, Talentdiagnostik, Trainingsanalytik oder Kommunikation. Diese Priorisierung erleichtert die Auswahl relevanter Partner und verhindert unsystematische Einzelprojekte.

Kriterienkatalog zur Beurteilung von Kooperationspartnern

Kriterienkataloge helfen dabei, geeignete Partner auszuwählen und die Gemeinwohlorientierung zu sichern. So können Landessportbünde oder Spitzenverbände ein kuratiertes Portfolio qualitätsgesicherter Partner bereitstellen, von Universitäten über Start ups bis hin zu Tech-Dienstleistern, das Vereinen Orientierung und Zugang erleichtert.

Koordinationsrolle für übergeordnete Partnerschaften

Eine zentrale Koordination auf Bundes- oder Landesebene verhindert Doppelstrukturen und stärkt Synergien. Dies erhöht Effizienz und Wirkung der Kooperationen. Viele Förderprogramme (EU, Bund, Länder) fokussieren sich auf Digitalisierung und Innovation. Verbände können hier als Koordinator auftreten und Verbundprojekte initiieren, in denen Sportorganisationen aktive Partner werden.

Ehrenamtliche Expertise

Häufig finden sich im Verein Personen, die in ihrem Beruf im Bereich IT oder Digitalisierung tätig sind. Die Identifikation, Aktivierung und Einbindung dieser „Expert:innen“ aus den eigenen Vereinsstrukturen stellt auch für kleine Organisationen sicher, dass sie die für die Transformation geforderten neuen Kompetenzen erhalten.

6. Schaffung einer technologischen Basis

Der Einsatz von Künstlicher Intelligenz im organisierten Sport setzt eine belastbare technologische Basis voraus. KI ist kein isoliertes Werkzeug, sondern baut auf vorhandenen digitalen Strukturen auf. Ohne digitalisierte Kernprozesse, strukturierte Daten und kompatible Systeme bleibt ihr Nutzen begrenzt oder führt sogar zu zusätzlicher Komplexität.

Gerade im organisierten Sport sind die Ausgangsbedingungen dabei sehr unterschiedlich: Während größere Verbände und Vereine oft über professionelle IT-Strukturen verfügen, arbeiten viele kleine und mittelgroße Vereine sowie in Teilen die Kreissportbünde und Stadtsportbünde noch in wenig durchdigitalisierten Umgebungen. Der initiale Schritt zukunftsfähiger Strukturen beginnt also mit der Schaffung

einer vernünftigen technologischen Basis. Hier kommt den Spitzenverbänden, Landessportbünden und Verbänden mit besonderen Aufgaben eine zentrale Rolle zu. Durch die Unterstützung, z.B. in Form zentral lizenzierter Mitgliederverwaltungssysteme, weiterer Software-as-a-Service-Paketen, bereitgestellter Cloud-Lösungen, Kollaborationstools oder standardisierter Datenplattformen, wird die benötigte Systeminfrastruktur zugänglich gemacht.

So können auch kleinere Organisationen praxistaugliche und zukunftsgerichtete Lösungen nutzen, ohne selbst komplexe Strukturen betreiben zu müssen. Damit wird eine stabile Grundlage geschaffen, auf der KI-Anwendungen sinnvoll und skalierbar aufbauen können.

Die wichtigsten Umsetzungsschritte auf einen Blick:



Systematische Infrastruktur-Checks

Vor der Einführung neuer digitaler Systeme sollten Verbände und Vereine ihren aktuellen Stand analysieren: Hardware, Software, Netzwerksicherheit, Cloud-Nutzung, Schnittstellen und Aktualisierungsprozesse. Ein standardisierter Audit-Katalog, bereitgestellt z.B. von den LSBs oder dem DOSB schafft Vergleichbarkeit und zeigt konkrete Investitionsbedarfe auf.

Zentrale Plattformen statt Insellösungen

Um KI sinnvoll einsetzen zu können, müssen Systeme miteinander kommunizieren. Verbände sollten auf Plattformen setzen, die offene Schnittstellen bieten, Standards unterstützen und langfristige Erweiterungen ermöglichen – z.B. Mitgliederverwaltung, Finanzsysteme, Lernplattformen.

Cloud-first-Ansatz für Sportorganisationen

Cloud-Dienste ermöglichen skalierbare, sicherheitsgeprüfte und wartungsarme IT-Infrastruktur. Landessportbünde können vorkonfigurierte Cloud-Pakete oder Bezugsmodelle bereitstellen, die vereinsfreundlich und kosteneffizient sind.

Standardisierte Tools für Kommunikation und Kollaboration bereitstellen

Einheitliche Lösungen z.B. für Videokonferenzen, Chat, Dateiablage, Projektmanagement erleichtern Arbeitsprozesse in der Organisation und reduzieren Komplexität. Diese großen Systemanbieter bilden eine ideale Basis für KI-gestützte Assistenzfunktionen in Zukunft.

Fördermöglichkeiten

Viele Förderprogramme (Digitalisierung, Verwaltung, Sport) können genutzt werden, um Infrastruktur aufzubauen. Verbände können zentrale Beratungen oder Förderlotsen stellen, die Vereine bei Antragstellung und Umsetzung begleiten.

7. Sicherstellung einer KI-Prozessintegration

Der Mehrwert von KI im organisierten Sport entsteht vor allem dann, wenn sie systematisch in bestehende Arbeitsabläufe integriert wird. Wenn KI organisationsweit über die „persönliche Assistenzrolle“ hinaus eingesetzt wird, entsteht eine spürbare Entlastung von Haupt- und Ehrenamt. Viele Vereine und Verbände stehen unter erheblichem administrativem Druck: Meldungen, Mitgliederverwaltung, Fördermittelmanagement, Terminplanung, Abrechnungen oder Protokollführung binden wertvolle Ressourcen, die für Kernaufgaben des Sports z.B. Training, Betreuung, Vereinsentwicklung fehlen.

Gerade im organisierten Sport übernehmen häufig wenige Personen eine Vielzahl unterschiedlicher Aufgaben. KI kann dabei helfen, Routinetätigkeiten zu automatisieren, Informationen zu strukturieren, Vorlagen zu erstellen oder wiederkehrende Abläufe zu vereinfachen. Ziel ist dabei nicht, menschliche Entscheidungen zu ersetzen, sondern Kapazitäten freizusetzen und die Qualität der Arbeit zu erhöhen.

Für eine erfolgreiche Prozessintegration ist ein schrittweises Vorgehen entscheidend. KI sollte dort anfangen, wo Prozesse klar strukturiert, wiederholbar und regelbasiert sind, also dort, wo sie mit geringem Risiko und hohem Nutzen eingesetzt werden kann. Kleine, gut abgegrenzte Anwendungsfälle schaffen schnelle Erfolgserlebnisse und erhöhen die Akzeptanz innerhalb der Organisation. Erfolgreiche Pilotprojekte können anschließend skaliert und auf weitere Bereiche übertragen werden.

Damit KI im Verbundsystem langfristig Mehrwert liefert, braucht es jedoch mehr als technische Lösungen: Prozesse müssen verstanden, Verantwortlichkeiten geklärt und Qualitätskriterien definiert werden. Die übergeordneten Verbandsebenen, DOSB, Spitzenverbände, Landessportbünde und Verbände mit besonderen Aufgaben können hier koordinierend unterstützen.

Die übergeordneten Verbandsebenen können Prozessstandards vorgeben, KI-Use Cases entwickeln und Hilfsmittel für Vereine entwickeln, um eine nutzerfreundliche Einführung zu ermöglichen.



Aufgaben-/Prozessanalyse und Priorisierung

Eine strukturierte Bestandsaufnahme zeigt, welche Aufgaben und Prozesse besonders belastend sind und wo KI optimal entlasten kann. Diese Analyse bildet die Grundlage für gezielte und wirkungsvolle KI-Anwendungen. Nicht alle Abläufe eignen sich dabei gleichermaßen für den KI-Einsatz. Ein Priorisierungsmodell (z.B. nach Nutzen, Risiko, technischer Machbarkeit) stellt sicher, dass Ressourcen zielgerichtet eingesetzt werden. In dieser Phase helfen erprobte Methoden und Frameworks zur Begleitung des Prozesses.

KI-Pilotprojekte

Pilotprojekte ermöglichen es, KI in einem überschaubaren Rahmen zu testen, Erfahrungen zu sammeln und Akzeptanz aufzubauen. Hierbei helfen messbare Kriterien, die die positiven Veränderungen transparent machen, wie z.B. Fehlerreduktion oder Durchlaufzeiten. Erfolgreiche Piloten können systematisch skaliert werden.

Klare Rollen- und Verantwortlichkeitsdefinitionen

Verantwortlichkeiten für Prozessgestaltung, Ergebniskontrolle und Qualitätssicherung müssen klar geregelt sein. KI ist ein Assistenzsystem, die Entscheidungshoheit bleibt stets beim Menschen. Hierfür muss neben all der Begeisterung für neue Technologien ein großes

8. Etablierung von Datenanalysen auf Basis fundierter Datengrundlagen

Augenmerk auch auf die Stärkung menschlicher Kompetenzen gelegt werden.

Eine verlässliche, strukturierte und qualitativ hochwertige Datengrundlage ist eine der zentralen Voraussetzungen für den erfolgreichen Einsatz von KI im organisierten Sport. Ohne gut gepflegte und vergleichbare Daten können KI-Anwendungen ihr Potenzial weder in den Unterstützungsprozessen noch in der strategischen Steuerung entfalten. Gerade im Verbundsystem Sport, in dem Daten derzeit häufig dezentral, uneinheitlich und punktuell genutzt werden, ist der Aufbau einer belastbaren Datenbasis ein entscheidender Transformationsschritt.

Der Einstieg in datenbasierte Steuerung beginnt bewusst vor jeder technologischen Fragestellung. Zunächst müssen Organi-

sationen verstehen, welche Daten bereits vorliegen, wo sie gespeichert sind und wie sie heute genutzt werden. Eine solche Bestandsaufnahme schafft Klarheit über den Reifegrad der eigenen Datenlandschaft und zeigt Defizite ebenso wie vorhandene Potenziale auf. Darauf aufbauend können zentrale Datenfelder definiert werden, die organisationsübergreifend relevant sind und künftig einheitlich erhoben werden sollen, etwa Mitgliederzahlen, Altersstrukturen, Angebotsnutzungen oder auch Daten rund um Veranstaltungen.

Der organisierte Sport verfügt bereits heute über eine Vielzahl wertvoller Informationen. Diese bleiben jedoch oft ungenutzt, weil sie in unterschiedlichen Systemen liegen oder nicht in strukturierte Formate überführt wurden. Eine Harmonisierung bestehender

Datenquellen über alle Verbandsebenen hinweg ist daher ein wesentlicher Schritt. Sie verhindert Mehrfacherfassungen, erhöht Datenqualität und ermöglicht erstmals übergreifende Auswertungen.

Die Koordination dieser Standardisierung kann gemeinsam durch DOSB, Spitzenverbände und Landessportbünde gestaltet werden.

Auf Basis einer konsistenten Datengrundlage wird es dann möglich, Datenanalysen

strategisch zu verankern.

KI-gestützte Analysetools können Muster sichtbar machen, Trends frühzeitig erkennen und Steuerungsimpulse geben, etwa zur regionalen Mitgliederentwicklung, Angebotsplanung, Wirkung von Förderprogrammen oder Talentsichtung.

Dabei bleibt KI ein Assistenzsystem: Sie unterstützt Entscheidungen, trifft sie aber nicht. Die Verantwortung liegt weiterhin bei den handelnden Personen im Verbundsystem.

Die wichtigsten Umsetzungsschritte auf einen Blick:

Gemeinsame Datenstandards

Einheitliche Definitionen zentraler Datenfelder sorgen dafür, dass Daten systemweit vergleichbar werden. Dies schafft eine verlässliche Grundlage für Analysen, verhindert Mehrfacherfassungen und erhöht die Datenqualität. Die Entwicklung solcher Standards kann gemeinsam durch DOSB, Spitzenverbände und Landessportbünde koordiniert werden.

Kennzahlensysteme und Reportingtools

Damit Daten in der Steuerung wirksam werden, müssen relevante Kennzahlen klar definiert, verständlich aufbereitet und in übersichtlichen Dashboards bereitgestellt werden. Diese Reports sollten auf die Bedürfnisse verschiedener Zielgruppen zugeschnitten sein und regelmäßig aktualisiert werden.

Data Mindset-Aufbau

Führungskräfte und Mitarbeiter:innen benötigen Kompetenzen, um Daten zu interpretieren, zu bewerten und verantwortungsvoll für Entscheidungen nutzen zu können. Schulungen stärken datenbasierte Handlungssicherheit. KI liefert Hinweise, Muster und Prognosen, die Interpretation bleibt beim Menschen. Diese Rolle muss klar kommuniziert werden, um Vertrauen und Akzeptanz zu sichern.

Zentrale Infrastruktur und Tool-Bereitstellung

Damit auch kleine und mittelgroße Organisationen datenbasierte Steuerungsinstrumente nutzen können, sollten Verbände standardisierte Analysewerkzeuge, Schnittstellen und Datenplattformen bereitstellen. Dies erleichtert den Einstieg und schafft Synergien im gesamten Verbundsystem.

9. Stärkung der Koordination im Verbundsystem

Das Verbundsystem des organisierten Sports ist von einer komplexen Struktur geprägt, in der unzählige Vereine, Kreissportbünde, Landessportbünde, Bezirkssportbünde und Stadtsportbünde zusammenarbeiten. Diese Ebenen haben jeweils spezifische Aufgaben und Bedarfe. Eine effiziente Koordination und gemeinsame Ressourcenbündelung bei gemeinsamen Entwicklungsfeldern ist daher enorm wichtig. Somit wird sichergestellt, dass Initia-

tiven, Erkenntnisse und Erfahrungen bei neuen Entwicklungen allen Akteur:innen zugänglich gemacht werden und nicht isoliert bleiben. Jede Innovation ist mit Fehlschlägen verbunden. Hieraus gemeinsam zu lernen sichert den nachhaltigen Erfolg. Der Austausch auf allen Ebenen stärkt dabei nicht nur die Zusammenarbeit und führt zu besseren Ergebnissen, sondern fördert auch eine digitale Kultur, in der Wissen geteilt und gemeinsam weiterentwickelt wird.

Die wichtigsten Umsetzungsschritte auf einen Blick:



Klare Rollen- und Zuständigkeitsdefinitionen im Verbundsystem

Damit Digitalisierung und KI steuerbar und effizient umsetzbar sind, müssen Zuständigkeiten eindeutig definiert sein. Klare Zuständigkeiten verhindern somit Reibungsverluste. So können die Dachverbandsstrukturen sich z.B. optimal um passende Formate und die Multiplikation von Wissen im Entwicklungsprozess kümmern, während aus der Vereinsebene „echte Best Practices“ und praxinahe Umsetzungsprojekte aus der Fläche beigesteuert werden.

Digitale Plattformen zur Koordination und Vernetzung

Digitale Plattformen ermöglichen es, Akteur:innen über Verbandsebenen hinweg zu vernetzen, Informationen zu teilen, Dokumente bereitzustellen und Projekte gemeinsam zu steuern. Sie verkürzen Kommunikationswege, erhöhen Transparenz und erleichtern die Zusammenarbeit, insbesondere in einem System mit vielen Ehrenamtlichen und heterogenen Strukturen. Durch zentrale Bereitstellung solcher Plattformen wird der Austausch nachhaltig erleichtert.

Kooperation bei Standards und Wissensaufbereitung

Viele Aufgaben, von technischen Standards über Leitfäden bis hin zu Schulungsmaterial, lassen sich effizienter und qualitativ hochwertiger lösen, wenn sie zentral entwickelt und dann in die Fläche getragen werden. Eine koordinierte Aufgabenteilung verhindert Mehrfachentwicklungen und stellt sicher, dass Wissen im System gemeinsam nutzbar wird.

10. Sicherung einer nachhaltigen Finanzierung

Eine umfassende Digitalisierung und der Einsatz von KI sind langfristige Entwicklungsaufgaben. Sie erfordern kontinuierliche Investitionen in Technik, Schulung, Betrieb und Weiterentwicklung. Gerade kleinere und mittlere Organisationen können diese Anforderungen häufig nicht aus eigenen Mitteln stemmen. Ohne gezielte finanzielle Unterstützung besteht die Gefahr, dass der wesentliche Erfolgsfaktor „Digitalisierung“ zur Zukunftssicherung von Organisationen nur punktuell passiert.

Nachhaltige Finanzierung ist daher eine strategische Kernaufgabe. Sie bedeutet, dass digitale Infrastruktur, Qualifizierung, Datenmanagement und KI-Anwendungen nicht projektabhängig, sondern dauerhaft verankert werden. Dies setzt voraus,

dass Förderprogramme systematisch zugänglich gemacht, Synergieeffekte z.B. durch Rahmenverträge mit Lizenzgebern geschaffen werden und die politischen Rahmenbedingungen aktiv mitgestaltet werden. Spitzenverbände und Landsportbünde spielen dabei eine entscheidende Rolle: Sie fungieren als Verstärker, koordinieren Angebote, bündeln Bedarfe und unterstützen Vereine und Verbände aktiv bei der Erschließung finanzieller Ressourcen.

Nur wenn finanzielle Planungssicherheit gewährleistet ist, kann der Sport die Chancen von KI nutzen, Innovation im gesamten Verbundsystem verankern und gleichzeitig sicherstellen, dass kein Verein aufgrund begrenzter Mittel abgehängt wird.

Die wichtigsten Umsetzungsschritte auf einen Blick:



Transparente Förderstrukturen

Viele Vereine und Verbände kennen die vorhandenen Förderprogramme nicht oder sind von deren Komplexität überfordert. Eine strukturierte, verständliche Übersicht über relevante Programme, von Landes- und Bundesförderungen bis hin zu Stiftungen oder Digitalisierungsfonds, erleichtert den Zugang erheblich. Hierzu ist in der Recherche und zugänglichen Aufbereitung bereits KI dienlich. Zentral bereitgestellte Leitfäden, Beispielanträge und Informationsveranstaltungen erhöhen die Chancen auf erfolgreiche Förderakquise und entlasten insbesondere das Ehrenamt.

Langfristige Finanzierungs- und Betriebsmodelle

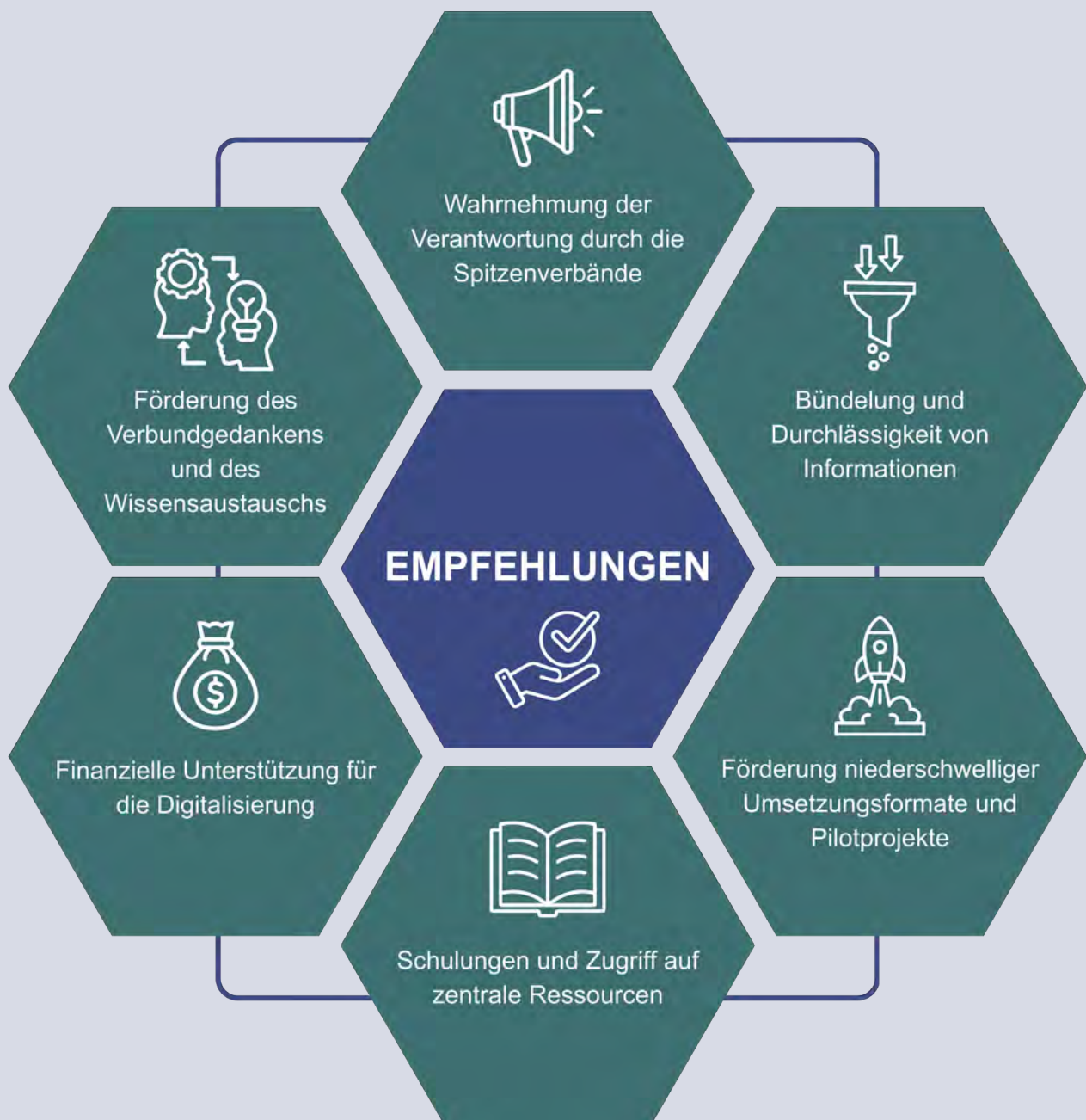
Digitalisierung endet nicht nach Abschluss eines Projekts. Sie benötigt dauerhafte Budgets für Lizenzen, Updates, technischen Support, Schulung und Weiterentwicklung. Verbände sind gefordert, Finanzierungskonzept zu entwickeln, die diese laufenden Kosten berücksichtigen, etwa durch Digitalisierungspauschalen, mehrjährige Förderlinien oder solidarische Umlagemodelle. Nur so kann gewährleistet werden, dass KI-gestützte Lösungen langfristig stabil funktionieren.

Politische Interessenvertretung für Digitalisierung und KI

Digitalisierung in gemeinwohlorientierten Bereichen ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe und sie benötigt politische Unterstützung. Spitzenverbände und Landsportbünde sollten gemeinsam gegenüber Politik und Verwaltung auftreten, um langfristige Finanzierungsstrukturen, verlässliche Programme und digitale Infrastrukturförderung einzufordern. Diese Sichtbarkeit hilft dem organisierten Sport, als relevanter Partner im digitalen Wandel wahrgenommen zu werden.

ABSCHLIESSENDE EMPFEHLUNGEN

Aus den Erkenntnissen der Pilotgruppe ergeben sich neben den beschriebenen Handlungsfeldern sechs zentrale Empfehlungen, die für Sportdeutschland angegangen werden sollten. Sie bilden die Grundlage dafür, dass Digitalisierung und KI nachhaltig, wirksam und systemweit umgesetzt werden können.



I. VERANTWORTUNG DER SPITZENVERBÄNDE STÄRKEN

Digitalisierung und KI erfordern eine klare strategische Steuerung, damit Orientierung, Verlässlichkeit und gemeinsame Standards entstehen. Spitzenverbände können hier eine wichtige Rolle übernehmen, indem sie Leitlinien entwickeln und strategische Impulse setzen, die den technologischen und organisatorischen Wandel unterstützen. Workshops auf Führungs- und Geschäftsführungsebene helfen, Verantwortungsbewusstsein zu stärken und gemeinsame strategische Ziele zu erarbeiten. Durch klare Rahmenbedingungen wie KI-Strategien, ethische Leitlinien und verbindliche Standards schaffen Spitzenverbände Sicherheit und Vertrauen für alle Ebenen des Verbundsystems.

II. INFORMATIONEN BÜNDELN UND SYSTEMWEIT ZUGÄNGLICH MACHEN

Wissen ist eine zentrale Ressource für digitale Transformation. Um dieses Wissen nutzbar zu machen, müssen Informationen systematisch gesammelt, strukturiert und dauerhaft zugänglich sein. Digitale Plattformen mit spezifischem KI-Bereich ermöglichen es, Schulungsmaterialien, Orientierungshilfen, Best Practices und relevante Daten zentral zur Verfügung zu stellen. Ergänzende Austauschformate wie Dialogreihen oder ressortübergreifende Workshops unterstützen das Lernen voneinander. Auf diese Weise wird gewährleistet, dass Erkenntnisse und Innovationen nicht isoliert bleiben, sondern den gesamten Verbund erreichen.

III. NIEDERSCHWELIGE UMSETZUNGSFORMATE UND PILOTPROJEKTE FÖRDERN

Der Einstieg in KI muss für alle Sportorganisationen machbar sein, unabhängig von Größe, Struktur oder Ressourcen. Niederschwellige Pilotprojekte, wie Testphasen mit dem VIBSS-Chatbot oder KI-gestützten Ticketsystemen, bieten ideale Lernräume für den organisierten Sport. Sie ermöglichen praktische Erfahrungen, schaffen schnelle Erfolgserlebnisse und erhöhen die Akzeptanz. Workshops für Führungskräfte, Projektverantwortliche oder Vereine erleichtern den Transfer in den Alltag und zeigen auf, wie entlastend und skalierbar KI-Anwendungen gestaltet werden können.

IV. SCHULUNG UND ZUGANG ZU ZENTRALEN RESSOURCEN SICHERSTELLEN

Erfolgreiche Digitalisierung gelingt nur, wenn Menschen verstehen, wie sie KI sinnvoll einsetzen können. Verbindliche und zielgruppenspezifische Schulungsangebote schaffen dieses Verständnis und ermöglichen es, KI sicher in Arbeitsprozesse zu integrieren. Der Aufbau zentraler Plattformen wie Knowledge Hubs stellt sicher, dass Materialien, Best Practices und Lernangebote dauerhaft verfügbar, aktuell und standardisiert sind. So entsteht ein Lernsystem, das den gesamten Verbund kontinuierlich unterstützt.

V.**FINANZIELLE UNTERSTÜTZUNG NACHHALTIG AUSRICHTEN**

Digitalisierung und KI benötigen langfristige finanzielle Grundlagen. Der KI-Förderscout oder transparente Förderübersichten erleichtern Vereinen und Verbänden den Zugang zu Finanzhilfen. Testphasen und flankierende Beratung unterstützen bei der Auswahl geeigneter Lösungen. Gleichzeitig sollten langfristige Finanzierungsmodelle geschaffen werden, die Betrieb, Wartung und Weiterentwicklung digitaler Systeme sicherstellen. Zentral verhandelte Rahmenverträge und Sammelbeschaffungen senken Kosten, erhöhen Qualität und stärken die Chancengleichheit im Verbundsystem.

VI.**STÄRKEN DES VERBUNDSYSTEMS NUTZEN**

Die digitale Transformation gelingt nur, wenn das Verbundsystem des Sports seine strukturelle Stärke ausspielt: die enge Verzahnung von Vereinen, regionalen Zusammenschlüssen und Spitzenverbänden. Dabei geht es nicht allein um Wissensaustausch, sondern vor allem um eine klare Rollenverteilung im System, die sicherstellt, dass jede Ebene ihre spezifischen Stärken einbringen kann, und dass neue Erkenntnisse, Pilotprojekte und Innovationen schnell und systematisch in die Fläche getragen werden.

Die Spitzenverbände und Landessportbünde übernehmen dabei eine übergeordnete Steuerungs- und Strukturierungsfunktion. Sie setzen strategische Leitplanken, definieren Standards, koordinieren digitale Infrastruktur und schaffen verlässliche Rahmenbedingungen, in denen Vereine und regionale Ebenen sicher agieren können. Gleichzeitig ist es ihre Aufgabe, Wissen aus erfolgreichen Projekten aufzubereiten, systemweit verfügbar zu machen und die Entwicklung gemeinsamer Formate und Tools voranzutreiben.

Die Kreis-, Stadt- und Bezirkssportbünde spielen eine zentrale Brückenrolle. Sie sorgen dafür, dass Informationen und Innovationen aus den Spitzenorganisationen in der Breite ankommen, begleiten Vereine bei der Umsetzung und sammeln Bedarfe sowie Rückmeldungen aus der Praxis. Sie sind damit das verbindende Element zwischen strategischer Steuerung und lokaler Realisierung.

Die Vereine bringen ihre Praxiserfahrungen ein, entwickeln konkrete Anwendungsbeispiele und testen neue Formate unter realen Rahmenbedingungen. Ihre Rückmeldungen und ihre Perspektive aus der unmittelbaren Arbeit mit Mitgliedern, Ehrenamtlichen und lokalen Strukturen bilden die Basis dafür, dass Innovation realitätsnah gestaltet wird.



Unsere Ausführungen machen deutlich, dass Digitalisierung und KI kein Selbstzweck sind. Vielmehr liegt ihr Erfolg darin, den organisierten Sport zukunftsfähig zu gestalten. Ziel muss es sein, nicht nur die Effizienz in Verwaltung und Organisation zu steigern, sondern auch den unmittelbaren Mehrwert für die Mitglieder und Mitarbeitenden erlebbar zu machen.

Der gemeinsame Weg in diese digitale Zukunft erfordert Strategie und die Bereitschaft zur Veränderung. KI ist hier ein ganz wesentlicher Treiber.

Mit der KI-Initiative für den organisierten Sport sind wir im Verbundsystem gemeinsam die initialen Schritte gegangen. Dieser Prozess soll nun auf allen Ebenen und entlang der identifizierten Handlungsfelder konsequent weiterverfolgt werden.

Wir danken an dieser Stelle schon einmal allen bis dato Mitwirkenden und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit in diesem spannenden Zukunftsprozess.

rosenbaum nagy

Führungs-Akademie des DOSB

**Unterstützbedarf im Kontext KI?
Wir helfen gerne!**

Unsere Unterstützungsangebote finden sich hier:
<https://www.fuehrungs-akademie.de/forum-wissenschaft/ki>

